

Das erste Kapitel.

Simplex pflegt Händel im Stall zu erfahren,
Als sich ein Gänser und Gänfin will paaren.

In meinem Gänsestalle concipirte und überlegte ich, was ich sowohl vom Tanzen als vom Saufen im ersten Theile meines Schwarz und Weiß hiebevor geschrieben habe; deswegen ist es unnöthig, dieses Orts etwas Ferneres davon zu melden. Doch kann ich nicht verschweigen, daß ich damals noch zweifelte, ob die Tänzer so gewüthet hätten, um den Boden einzutreten, oder ob ich nur so überredet worden wäre. Jetzt will ich ferner erzählen, wie ich wieder aus dem Gänseferker kam. Drei ganzer Stunden, nämlich bis sich das Vorspiel der Wollust — der ehrliche Tanz hatte ich sagen sollen — geendet hatte, mußte ich in meinem eigenen Unrath sitzen bleiben, ehe sich Einer herzuwischlich und an dem Niegel zu rappen anfing. Ich lausterte wie eine Sau, die in's Wasser harnt. Der Kerl nun, welcher an der Thür war, machte selbige nicht allein auf, sondern wischte

auch eben so geschwind hinein, als ich meinstheils gern hinaus gewesen wäre; und er schleppte noch obendrein ein Weibsbild an der Hand mit sich daher, auf gleiche Weise, wie ich beim Tanze hatte thun sehen. Ich konnte freilich nicht wissen, was es abgeben sollte. Weil ich indeß vieler seltsamen Abenteuer, die meinem närrischen Sinne selbigen Tag begegnet, sehier gewohnt war, und ich mich auch drein ergeben hatte, fernerhin alles mit Geduld und Stillschweigen zu ertragen, was mir mein Verhängniß zuschicken würde: so schmiegte ich mich mit Furcht und Zittern an die Thüre, um das Ende abzuwarten. Gleich darauf erhob sich zwischen jenen Beiden ein Geklämpel, wovon ich freilich nichts Anderes verstand, als daß sich der eine Theil über den bösen Geruch selbigen Ortes — dieser war aber aus meinen Hosen — beklagte und hingegen der andere Theil den ersten hinwiederum tröstete. „Sicherlich schönste Dame!“ sagte der Kerl, „mir ist aufrichtig von Herzen leid, daß uns vom mißgünstigen Glücke kein ehrlicher Ort gegönnt wird, um die Früchte der Liebe zu genießen. Aber ich kann daneben betheuern, daß mir Ihre holdselige Gegenwart diesen verächtlichen Winkel anmuthiger macht, als das lieblichste Paradies selbst.“ Hierauf hörte ich küssen und vermerkte seltsame Posturen; ich wußte jedoch nicht, was es war oder bedeuten sollte, und schwieg deswegen noch fernerhin so still wie eine Maus. Wie sich indeß auch sonst noch ein postteliches Geräusch erhob und der Gänsestall, der nur von Bretern unter die Stege getäfelt war, ziemlich stark und unaufhörlich zu krachen anfing, zumal da das Weibsbild sich anstellte, als ob ihr gar wehe bei der Sache geschähe, da dachte ich: „das sind zwei von jenen wüthenden Leu-

ten, die den Boden haben eintreten helfen, und die sich jetzt hierher begeben haben, um da auf gleiche Weise zu hausen und dich um's Leben zu bringen." Sobald diese Gedanken mich einnahmen, sobald nahm ich hingegen die Thür ein, um dem Tode zu entfliehen, und wischte durch dieselbe mit einem Zetermordiogeschrei hinaus, das natürlich ebenso lautete, wie dasjenige, welches mich an selbigen Ort gebracht hatte. Doch war ich so geschickt, daß ich die Thür hinter mir wieder zuriegelte und hingegen die offene Hausthür suchte. Dieses nun war die erste Hochzeit, bei der ich mich mein Lebtag befunden habe, und wenn ich auch nicht dazu geladen worden war, so brauchte ich hingegen auch nichts zu schenken, wiewohl mir später der Hochzeiter die Zechen desto theurer anrechnete, die ich aber auch redlich bezahlt habe. Günstiger Leser! ich erzähle diese Geschichte nicht darum, damit man viel darüber lachen solle, sondern damit meine Historie vollständig sei und der Leser sich zu Gemüthe führe, was für ehrbare Früchte von dem Tanzen zu erwarten seien. Dies halte ich einmal und allemal für gewiß, daß bei den Tänzen mancher schlimme und leichtfertige Kauf gemacht wird, dessen sich nachher eine ganze Freundschaft zu schämen hat.